

# MEIN DORF *einst und heute*



Rita Böhm (oben) ist seit 1990 Bürgermeisterin in Kinding. Die 65-jährige KDFB-Frau, die aus dem Altmühltal stammt, hat den Wandel des Dorflebens über Jahrzehnte aufmerksam verfolgt.

**K**inding ist eine 2 500 Einwohner zählende Marktgemeinde im Naturpark Altmühltal im Landkreis Eichstätt. Bürgermeisterin Rita Böhm fühlt sich dort am richtigen Platz. Seit ihrem Amtsantritt 1990 tut sie alles, um die gut ausgebildete, jüngere Generation im Dorf zu halten. Jedes Jahr an Allerheiligen kann sie sehen, wie wichtig ihr Vorhaben ist. Denn dann versammeln sich die Weggezogenen traditionell mit ihrer Verwandtschaft an den Familiengräbern, und die Bürgermeisterin wird daran erinnert, wie viele Menschen ihr Heimatdorf für immer verlassen haben.

Die Zeiten sind vorbei, in denen die weibliche Bevölkerung ihr ganzes Leben im Dorf verbrachte. Schon vor 100 Jahren nahmen Frauen hauswirtschaftliche Stellungen in den umliegenden Städten an. Postauto und Eisenbahn erweiterten ihren Bewegungsradius. Als in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts die Autobahn zwischen München und Nürnberg gebaut wurde, die das Gemeindegebiet von Kinding quert, brachte der Bau Frauen und vor allem Männern zeitweise Arbeit. Das wiederholte sich um das Jahr 2 000, als die ICE-Strecke über Ingolstadt errichtet wurde.

Rita Böhm hat verfolgt, wie die Mobilität das Dorfleben verwandelt hat. Sie selbst stammt aus einem Hopfenbetrieb in Haunstetten. Dort, auf den Anhöhen über dem Altmühltal, waren Frauen auf den Höfen für die Stall-, Feld- und Waldarbeit unentbehrlich. Das galt bis weit in die 1960er-Jahre hinein. Bei der Feldarbeit und Ernte half die Großfamilie zusammen, Frauen und Kinder mussten „Hopfenblodern“, also die Dolden von den Hopfenreben abzupfen.

Rita Böhm wuchs in einer Gemeinschaft mit klarer Aufgabenverteilung auf: Das Kinderhüten war Sache der Großmütter. Mädchen mussten von klein auf in Haus und Hof mitarbeiten. Samstags putzten sie das Haus und kehrten die Straße, um sich auf ihre Rolle als Bäuerinnen vorzubereiten.

## **Berufsausbildung? Für Mädchen hieß das Hauswirtschaftsschule**

Nach und nach veränderte die Mechanisierung den Alltag im Dorf. Mit der Verbreitung von Motorrädern und Autos konnten die Männer längere Strecken zur Arbeit pendeln. Traktoren, Mähdrescher und Hopfenerntemaschinen erleichterten die Feldarbeit, Waschmaschinen und Zentralheizung die Hausarbeit. Während die Industrie im nahen Ingolstadt erstarkte und der Landbevölkerung Arbeit bot, gaben immer mehr Bauernhöfe in der Gemeinde auf und die Arbeiterhaushalte nahmen zu. Der Rhythmus des Gemeindelebens passte sich zunehmend den Gegebenheiten der industriellen Ballungszentren an. Familienmahlzeiten und Zusammenkünfte richteten sich nach dem Schichtwechsel. In den Sechzigerjahren begannen die Kindinger Frauen, die ersten Touristen zu beherbergen – ein Erwerbszweig, der seit den Achtzigerjahren Schwung aufnahm.

Die Mädchen aus Rita Böhms Generation besuchten nahezu ohne Ausnahme die Hauswirtschaftsschule. Das änderte sich, als Anfang der Siebzigerjahre in der Nachbar-





Blick auf die Kirchengemeinde von Kinding (links); der ehemalige Bürgermeister Moritz Mayr auf dem Weg zur Feldarbeit (oben); Erntehelferinnen anno 1964 (rechts); moderne Feuerwehrfrauen (rechts oben)



Frauen waschen 1968 Wäsche am Dorfbach (links oben); Unabhängigkeit versprach ein eigenes Auto (links) oder ein Motorrad (oben).

gemeinde Beilngries die erste Realschule eröffnete. Erst dann erhielten Mädchen Zugang zu weiterbildenden Schulen und zu Berufsausbildung. Rita Böhm durfte zusammen mit einer Cousine als erstes Mädchen im Dorf das Gymnasium in Eichstätt besuchen. In der Stadt empfand sie Herabsetzung wegen ihrer dörflichen Herkunft. Der Stadt-Land-Konflikt bewegt sie bis heute.

1973 erwarb Rita Böhm den Führerschein – ein Meilenstein in ihrem Leben. Unabhängig von männlicher Begleitung fuhr sie mit dem Familienauto zu Tanzabenden. Dank Führerschein und eigenem Auto eröffneten sich Frauen in den Siebzigerjahren neue Chancen. Sie konnten zur Arbeit fahren, verdienten eigenes Geld und wurden so finanziell und sozial unabhängiger als die Generation zuvor. Noch für Bäuerinnen wie Rita Böhms Mutter war es üblich, ohne eigenen Lohn und eigenes Bankkonto ein Leben lang auf dem Hof mitzuarbeiten. Nun wanderten immer mehr junge Frauen der Töchtergeneration – auch Rita Böhm – auf der Suche nach besseren Arbeitschancen und höherer Lebensqualität in die Städte ab. Allerdings war meist klar, dass sie nach der Hochzeit die Berufstätigkeit wieder aufgeben und „Hausfrau“ werden würden. Rita Böhm war eine der wenigen, die 1989 mit Mann und Tochter in die Heimat zurückkehrte und dennoch weiter zu ihrem Arbeitsplatz pendelte.

Im Dorf eroberten Frauen schließlich Männerdomänen wie Sportvereine, Musikkapellen, Feuerwehr und die Kommunalpolitik. Rita Böhms Engagement gegen Landflucht hat sich als erfolgreich erwiesen: In ihrer bisherigen Amtszeit wuchs Kindings Bevölkerung um etwa 15 Prozent. Wichtig dafür ist die Schnellzuganbindung, die das Pendeln erleichtert. Außerdem wurde ein Gewerbegebiet geschaffen, das dem Ortsteil Haunstetten etwa 350 Arbeitsplätze bescherte. Mit Blick auf berufstätige Frauen investierte die Gemeinde in Betreuungseinrichtungen für Kinder und Pflegebedürftige. Vor 15 Jahren schien es vielen Familien im Dorf noch undenkbar, pflegebedürftige Angehörige außer Haus betreuen zu lassen. Auch das hat sich geändert, nachdem sich erste Familien traute, die bestehenden Hilfen anzunehmen.

Dörfer mit guter Verkehrsanbindung und günstigem Bauland wie Kinding ziehen Menschen aus Städten an, die sich dort ansiedeln wollen. Rita Böhm glaubt, dass der Zuzug und die Digitalisierung einen weiteren Wandel anstoßen werden. Leben und arbeiten im Dorf, mit attraktiven Freizeitmöglichkeiten in der Natur, das kommt insbesondere Frauen zugute, die ihre Produkte und Dienstleistungen über das Internet vermarkten oder im Homeoffice arbeiten.

Rita Böhm setzt auf eine Vernetzung der Frauen auch über soziale Medien. „Bleibt auf der Höhe der Zeit, und setzt euch selbstbewusst und solidarisch für Fraueninteressen ein!“, appelliert sie.

Barbara Meier de Florez

**Bayerische Landfrauenvereinigung des KDFB**

Schraudolphstr.1, 80799 München, Tel. 089 28623-724

info@landfrauenvereinigung.de, www.landfrauenvereinigung.de